

# BÜCHER

HITLER

## Platz neben Attila

Alan Bullock, Geschichtsprofessor an der Universität Oxford, hat sich allmählich daran gewöhnt, daß er wegen seiner Ähnlichkeit mit Adolf Hitler ein Leben lang bewitzelt werden wird. „Über diese Ähnlichkeit“, sagt Bullock, „regt sich meine Frau nicht weiter auf. Aber jetzt behauptet sie, daß ich seit meiner Arbeit an der Hitler-Biographie nun auch im Charakter Hitler zu ähneln beginne.“

Die Hitler-Biographie, die den Charakter des Oxforders angeblich so verändert, ist vor wenigen Tagen in London erschienen\*). Die Londoner Kritiker waren sich ziemlich einig: Der 38jährige Gelehrte ist mit dieser politischen Biographie in die vorderste Reihe der englischen Historiker gerückt. Sein Buch dürfte als Standardwerk auf viele Jahre hinaus die feste Grundlage aller wissenschaftlichen Hitler-Studien bilden.

Dreieinhalb Jahre hat Bullock an seinem Buch gearbeitet. Rund 250 Bücher über Hitler und Hitler-Deutschland wertete er aus. Er arbeitete sich durch sämtliche 42 Bände des Nürnberger Prozesses, ließ sich Wochenschau-Aufnahmen Hitlers zeigen und Tonbänder mit Hitlers Reden vorspielen. Das Produkt dieser Arbeit: ein 776 Seiten starker Band.

Trotz seines Umfanges liest sich das Buch — wie die Kritiker bestätigten — „vorzüglich“: Bullock schiebt die Tatsachen in den Vordergrund und beschränkt die Deutung von Hitlers Charakter auf ein breites Kapitel in der Mitte und auf einen gescheiterten Epilog.

„Hitlers Fähigkeiten“, schließt Bullock, „sind in den vorhergehenden Seiten genügend beschrieben worden: seine Fähigkeit, die irrationalen Faktoren in der Politik meisterhaft einzuschätzen und zu berücksichtigen; sein Einblick in die Schwächen seiner Gegner; seine Gabe für Vereinfachung; sein Sinn für den rechten Zeitpunkt; seine Bereitschaft, Risiken auf sich zu nehmen. Ein völlig prinzipienloser Opportunist, zeigte er in der Verfolgung seiner Ziele eine beträchtliche Beharrlichkeit und eine erstaunliche Willenskraft. Zynisch und berechnend in der Ausbeutung seiner schauspielerischen Begabung, bewahrte er sich einen unerschütterlichen Glauben an seine historische Rolle und an sich selbst.“

Bullock bemüht sich, besonders zwei Charakterzüge Hitlers hervorzuheben:

- die berüchtigten Wutanfälle waren gespielt — genau auf ihren politischen Effekt berechnet. Beispiel: Wenige Tage

\*) Alan Bullock: „Hitler, a Study in Tyranny“. Verlag Odhams, London, 776 Seiten, 25 s.



Wegen Ähnlichkeit bewitzelt  
Hitler-Biograph Bullock

vor Ausbruch des Krieges bestellte Hitler den englischen Botschafter Sir Nevile Henderson zu sich auf den Berghof und brach in wilde Tiraden gegen England und Polen aus. Kaum hatte sich die Tür hinter dem Diplomaten geschlossen, schlug sich Hitler lachend auf die Schenkel: „Diese Unterhaltung wird Chamberlain nicht überleben; heute abend fällt sein Kabinett!“\*)

- Hitler zögerte wichtige politische Entscheidungen zur Verzweiflung seiner Mitarbeiter oft wochenlang hinaus. Beispiel: einen Monat lang konnte er sich nicht entscheiden, ob er 1932 gegen Hindenburg für den Reichspräsidentenposten kandidieren solle. — Wenn er allerdings einen Entschluß gefaßt hatte, fühlte er sich wie befreit und stürzte sich mit aller Energie auf die Ausführung seiner Entscheidung.

Diese Charakterisierung wird durch einige Notizen untermauert, die der italienische

\*) Aus Zeitgründen konnte Bullock die Memoiren Franz von Papens nicht mehr berücksichtigen, in denen er ein anderes Beispiel für die Richtigkeit seiner These gefunden hätte: In Berchtesgaden präsentierte Hitler dem österreichischen Bundeskanzler Schuschnigg ein Ultimatum. Als Schuschnigg das Zimmer verließ, hörte man Hitler nach Kettel, dem Chef des OKW, schreien. Als Kettel eilfertig erschien, grinst Hitler nur und sagte, er habe ihm keine Befehle zu geben. Es war, schreibt von Papen, eine bloße Pantomime, um Schuschnigg zu beeindrucken.

Außenminister Graf Ciano in sein Tagebuch schrieb, nachdem er Hitler im Sommer 1939 erst in Salzburg und dann — sieben Wochen später — in Berlin besucht hatte: „In Salzburg war der innere Kampf dieses Menschen, der zur Tat entschlossen, aber seiner Mittel und Kalkulationen noch nicht sicher war, auffallend. Jetzt scheint er seiner absolut sicher. Die Prüfung, durch die er gegangen ist, hat ihm Zuversicht für weitere Prüfungen gegeben.“

Damals in Berlin war Hitler bereits zum Krieg gegen Polen entschlossen. In diesem Zusammenhang versucht Bullock, auch Hitlers große außenpolitische Konzeptionen und seine Kriegsentwürfe zu deuten: Hitler ging von dem Grundsatz aus, daß Deutschlands Zukunft in der Gewinnung von „Lebensraum“ im Osten liege. Und auch den deutsch-russischen Pakt betrachtete er nur als Mittel zum Zweck. Um im Osten operieren zu können, hielt er einen vorhergehenden Sieg über Frankreich und England für unbedingt erforderlich.

Bullock unterscheidet drei Stadien:

- Im August 1939 beschloß Hitler den Krieg gegen Polen. Er hielt es zwar für möglich, daß er dadurch auch in einen Krieg gegen England und Frankreich verwickelt werden könnte und traf Vorsichtsmaßnahmen. Sein Plan war es aber, den Krieg gegen Polen zu isolieren.
- Einen Monat später warf er diese Entscheidung um und beschloß, den Krieg gegen die beiden Westmächte zu aktivieren. Diese Revision seiner Pläne basierte auf drei Faktoren: dem Blitzsieg über Polen, der Untätigkeit Englands und Frankreichs im September und dem Bündnis mit Rußland, das ihm den Rücken deckte. (Hitlers vielbesprochenes Friedensangebot an den Westen vom 6. Oktober war nach Bullocks Auffassung nicht ernst gemeint.)
- Im August 1940 änderte Hitler zum zweitenmal seine Pläne. Er beschloß, die Fortführung des Kampfes gegen England sei bloße Zeitvergeudung, da England ihm auf dem Kontinent nicht mehr gefährlich werden könne. Sich wieder seinem Hauptziel („Lebensraum“) zuwendend, beauftragte Hitler General Warlimont mit der Aufstellung eines Kriegsplans gegen Rußland.

Den ersten großen Stellungswechsel — den Beschluß vom September 1939, nun doch auch gegen den Westen Krieg zu machen — bezeichnet Bullock als Wendepunkt in Hitlers Laufbahn. Bis dahin hatte Hitler das „irrationale Element“ in sich durch die „ergänzende Gabe“ kältester Berechnung gezügelt. Bis dahin war ihm Politik noch Bismarcks „Kunst des Möglichen“ — wobei er diese Kunst nur kühner, unmoralischer und prinzipienloser als alle anderen Staatsmänner seiner Zeit übte. Der unerwartet rasche Sieg über Polen trübte seine Urteilskraft und brachte ihn

# DURODONT... die patentierte Zahnpasta!

Casino Travemünde  
ROULETTE · BACCARA · ARKADENSPIELE  
GANZJÄHRIG GEOFFNET

### Lassen Sie sich nicht beirren!

Entgegen anderslautender Nachrichten gehen die **Geschenkpakete in die Sowjetzone** weiterhin zum Versand. Verlangen Sie bitte kostenlos und unverbindlich unser neues Verzeichnis III/52, das bereits die derzeit geltenden Bestimmungen der DDR berücksichtigt! Sie haben eine reichhaltige Auswahl an Paket- und Päckchen-Sortimenten. Informieren Sie sich bitte schon jetzt für Ihre Weihnachtssendungen in die Sowjetzone.

**Hilfswerk „Deutsche helfen Deutschen“**  
(besonders anerkannte mildtätige Einrichtung)  
Landesstelle Bayern: Augsburg 8, Schließf. 20  
Landesstelle Nordrhein-Westfalen:  
Düsseldorf 1, Schließfach 9130  
Landesstelle Hamburg: Hbg. 36, Neuer Wall 9

auf den Weg zum Glauben an seine eigene Unfehlbarkeit.

Hitlers Versagen auf militärischem Gebiet zeigte sich — laut Bullock — erst später. Der englische Historiker legt zwar den Ton nicht auf die letzten Kriegsjahre: Damals waren die Hilfsquellen Deutschlands und seiner Gegner bereits so ungleich, daß Hitler unvermeidlicherweise in die Defensive gedrängt war.

In den Jahren 1940 bis 1943 aber erkannte Hitler nicht klar, daß er einen einzigen Krieg führte; er erfaßte die Bedeutung von Mittelmeer und Atlantik nicht; er unterschätzte die Stärke der USA und Englands Fähigkeit, sich zu erholen. Statt die Initiative und die materielle Überlegenheit der Wehrmacht auszunutzen, griff er Rußland an. Und als Konsequenz dieses ersten Fehlers vernachlässigte er die Kriegsschauplätze im Westen.

In den letzten Stadien des Krieges, schreibt Bullock, war Hitler völlig bereit, das ganze deutsche Volk hinzuopfern, nur um das Ende, sein Ende, hinauszuschieben. Das zeige, daß er kein Patriot gewesen sei: „Hitler hatte nur ein Programm, Macht ohne Einschränkung, und der Rest war Schaufensterdekoration.“ Er regte sich über das Schicksal der deutschen Minderheiten in der Tschechoslowakei oder Polen auf, wenn es in seine Politik paßte, aber ebenso konnte er die bitteren Klagen der Deutschen in Südtirol ignorieren und der Entwurzelung der Baltikum-Deutschen zustimmen.

Hitlers Beziehungen zu den Frauen, dieses beliebte Thema illustrierter Zeitschriften, tut Bullock kurz ab. Er verzeichnet, daß Hitler in seine Nichte Geli Raubal verliebt war und kurz nach deren mysteriösem Tod (1931) Eva Braun zu seiner Maitresse machte, sie 1936 im Berghof einquartierte, aufrichtig liebte und sie am Tage vor seinem Selbstmord heiratete. „Mit einiger Sicherheit kann man sagen“, schreibt er, „daß keine Frau in Hitlers Laufbahn eine Rolle spielte, die sich mit der einer Madame de Maintenon, einer Pompadour oder auch nur einer Josephine vergleichen läßt.“

Nicht einmal von Männern habe Hitler sich beeinflussen lassen. Zumindest ab 1936 sei er tatsächlich ein Alleinherrscher gewesen, wie es ihn in der Geschichte moderner Industrie-Staaten selten oder nie gegeben hat.

**Fast niemand** konnte sich Hitlers „Bann“ entziehen. Hermann Göring gab zu: „Oft hatte ich mich entschlossen, ihm etwas zu sagen, aber wenn ich ihm ins Gesicht blickte, fiel mir mein Herz in die Hosentasche.“ Selbst Albert Speer, den Bullock als den geistig Unabhängigen unter Hitlers Umgebung schätzt, wagte später nicht mehr, etwas gegen den „Führer“ zu unternehmen, weil er sich nicht von dem Glauben frei machen konnte, daß Hitler als einziger das deutsche Volk zusammenhalte.

Den überzeugendsten Beweis für den magischen Einfluß, den Hitler auf die Männer um sich ausübte, sieht Bullock darin, daß Himmler, Bormann und die anderen „Getreuen“ noch in den letzten Wochen untereinander intrigierten, um sich bei Hitler in Gunst zu setzen und von ihm zu seinem Nachfolger ernannt zu werden.

Als entscheidenden Grund für das katastrophale Ende von Hitlers Laufbahn nennt Bullock weder politische noch militärische Irrtümer, sondern Hitlers Ideenlosigkeit, seine falsche Zielsetzung, seine Gier nach Macht bloß um der Macht willen. Darum, so argumentiert der englische Historiker, könne man Hitler trotz all seinem Genie den Anspruch auf Größe nicht zuerkennen; seine Stelle in der Geschichte sei neben Attila, der „Gottesgeißel“.

## FILM

### Neu in Deutschland

**ES GESCHAH IN PARIS (Frankreich).** Vier fast banal, doch wirksam pointierte Kurzgeschichten: eine sentimentale, eine muntere, eine grausige und eine groteske, wurden von Regisseur Christian-Jaque („Fanfan der Husar“) zu einem geistvollen, anmutigen Film vereint. Unabgeholte Fundsachen, die in den Stories mitspielen, schaffen die Übergänge zwischen den einzelnen Sätzen der Komposition. An der Spitze einer nicht nur durch die Namen glänzenden Starparade: Edwige Feuillère als melancholisch-erlesener Mannequin, Bernard Blier als schüchtern liebender Schupo und Gérard Philipe als rächender Würger. (Les Productions Jaques Reitifeld.)

**DIE HEILIGE VON FATIMA (USA).** Drei portugiesischen Bauernkindern spricht aus einer Wolke die Jungfrau Maria mütterlich zu. Trotz der listigen Schachzüge einer kirchenfeindlichen Polizei, trotz des Mißtrauens frommer Leute und trotz strenger Verhöre bekennen sich die auserwählten Minderjährigen zum Wunder, das sich am Ende auch einer größeren Pilgerschar mitteilt: Eine rotglühende Sonne bewegt sich auf die schon zweifelnden Menschen zu und zieht sich dann wieder in die gewohnte Entfernung vom Erdball zurück, Heilungen und Bekehrungen hinter sich lassend. Die schauspielerisch und farbtechnisch gelungene Heiligenmalerei und der Rückgriff auf einen historischen Fall übertünchen nicht den schadhaften Punkt: daß hier der Glaube mit einem Kinoeffekt gefördert werden soll. Wenig erfolgreiche europäische Erstaufführung in Berlin. (Warner.)

**DAS UNVERGESLICHE JAHR 1919 (Sowjet-Union).** Jung-Stalin steht im wohlgebügelten, weißseidengefütterten Reitermantel auf dem Feldherrnhügel, verstößt den Kommissar, der, statt Listen ordentlich zu führen, bunte Abende arrangiert hat, und verjagt den Stadtsowjet, der kleimütig Petersburg evakuieren ließ. Konspirateure und Spione erreicht die verdiente Kugel. Die Raubgier im englischen Lager, angetrieben von einem recht ähnlichen Churchill, entartet zum Grotesktanz. Läuft nur in der Ostzone. (Mosfilm.)

**DR. WASELLS FLUCHT AUS JAVA (USA).** Dem alten Massenbeschwörer Cecil B. De Mille gelingt es, aus javanischer und chinesischer Vegetation, Technicolor-Pin-up-Girls aller Rassen und US-Marinern aller Temperamente, rasenden und beschossenen Jeeps bombardierten Lazarettälen und dem melancholisch-willensstarken Gary Cooper einen der langwierigsten Filme des Jahres zu machen. Ursache all der Aufregungen, die ihr Publikum nicht erreichen: Weltkrieg II. (Centfox.)

**DIE WAHRHEIT ÜBER UNSERE EHE (Frankreich).** Rückblendenreiche Analyse einer mißratenen Ehe, nach einem Roman von Georges Simenon. Sie, zu Beginn ganz jung, sehr aufrichtig, ohne Einschränkungen liebend, vereist nach den Erfahrungen von zehn Jahren. Er, sehr viel älter, gleichgültigen Herzens, ein Erfolgsmensch, der im Geschäft wie in der Ehe kleine Schwindeleien und Tricks anwendet, belebt und veredelt sich seelisch erst, bevor er von der enttäuschten Frau vergiftet wird. Trotz der gepflegten Atmosphäre und trotz kostbarer Leistungen von Danielle Darrieux und Jean Gabin zu abwegig privat, um die Beteiligung wachzuhalten. (Union Générale Cinématographique.)

Blattschüß

... darauf einen

**Dujardin**  
Imperial  
Weinbrand

DUJARDIN & CO VORN. GEBR. MELCHER  
SEIT 1910 UERDINGEN AM RHEIN